

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Auftragserteilungen werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeholt.

## Ämtlicher Theil.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben am 15. Mai d. J. den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Colonel Frederick D. Grant, in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschliessung vom 14. Mai d. J. dem Bau-Inspector des obersthofmeisteramtlichen Bau-Departements Ignaz Gröger bei der über seine Bitte erlangten Veretzung in den Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtämtlicher Theil.

### Schwarze Punkte.

Seit der Abdankung des Königs Milan von Serbien verknüpft sich die Situation auf der Balkan-Halbinsel immer mehr. Wir wollen nicht damit sagen, dass diese Thronentsagung die bedeutungsvolle Ursache der sich seit einigen Wochen im Südosten unserer Monarchie complicierenden Zustände sei; es zeigt sich vielmehr, dass jene Abdankung ein allerdings subjectiver, aber durchaus naturnothwendiger und aus der Vorahnung der kommenden Situation hervorgegangener Act des ehemaligen Königs von Serbien war.

Die Stimmungen und Zustände auf der Balkan-Halbinsel kreuzen und complicieren sich aber seit dem 6. März unausgesetzt, ohne dass irgend jemand etwas dafür thäte, und es entsteht dort unten ein labiles Gleichgewicht, das in seinen Ursachen und Consequenzen sehr stark an die Situation im Jahre 1875 erinnert. Es treten wohl heute andere Motoren auf anderen Schauplätzen auf, aber die innerste Natur und das Ziel der jetzigen vorbereitenden Erscheinungen entsprechen durchaus der Situation vor etwa fünfzehn Jahren. Heute wie damals erscheinen Verhältnisse wieder einigermaßen gelockert, die sich schon seit Jahren im Stadium einer fortschreitenden Consolidierung befanden; heute wie damals sind die Ambitionen der Kaiser und Dynastien erwacht; heute wie damals ist die öffentliche Meinung in allen Balkan-Ländern sehr unruhig geworden, und sie treibt, mehr oder minder unbewusst, einer expansiven Action entgegen. Man wird uns das Zeugnis nicht versagen können, dass wir dieser Auffassung der Situation auf der

Balkan-Halbinsel schon lange vor der Thronentsagung des Königs Milan gehuldigt haben. Wir unterließen es nicht, im Laufe dieses Jahres bei wiederholten Anlässen auf das Unerlässliche und Unberechenbare der Zustände im Orient hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, dass der fortgesetzte Niedergang der türkischen Macht einer- und das unaufhaltsame Aufstreben der Balkanvölker andererseits eine Complication umso eher erzeugen müssen, als ja der Zersehungsprocess des osmanischen Reiches durch äussere Einflüsse und Agitationen nach Möglichkeit beschleunigt wird. Der gründlichste Kenner des Orients vermag nicht zu sagen, wo es bei nächster Gelegenheit zuerst «losgehen» werde; ja es fällt ungemein schwer, selbst wenn die Explosion schon stattgefunden hat, vorherzusagen, welche Consequenzen nunmehr eintreten dürften. So hat zum Beispiel der Büchsenenschuss von Revetinje am 15. Juni 1875 einen zweijährigen Krieg nach sich gezogen, während die alarmierende griechische Mobilisierung im Jahre 1882 und der sensationelle Philippopeler Septemberputsch vom Jahre 1885 nur localisirte Bewegungen geblieben sind.

Wir wollen damit sagen, dass auch die Erscheinungen, welche seit etwa zwei Monaten zwischen der Adria und dem Schwarzen Meere auftreten, zu dieser unberechenbaren Sorte von Ursachen gehören, die ebensogut gefahrlos vorübergehen, wie sie auch in überraschender Reihenfolge gefahrdrohende Ereignisse nach sich ziehen können. Selbstverständlich zählen wir nicht die in Montenegro und Serbien, in Rumänien und Griechenland sich abspielenden Ereignisse hieher, denn keines dieser Länder hat unter den heutigen Verhältnissen ein Interesse daran, die orientalische Frage ins Rollen zu bringen. Aber die localen orientalischen Wirren fragen nicht viel danach, ob man in Petersburg oder London, in Belgrad oder Cetinje, in Sofia oder Athen ein Interesse an einer localen Explosion habe oder nicht. Diese Wirren bereiten sich schon seit Jahren unter dem Schatten der Anarchie und Agitation vor. Sie werfen dann eines Tages ganz unvorhergesehen irgendwo das Bestehende über den Haufen, es stürzt dann in nächster Nachbarschaft ein Balken nach dem andern — und Europa muss schliesslich zufrieden sein, wenn es den plötzlich eingetretenen Zusammenbruch zu «localisieren» vermag.

Wie gesagt, es flößen uns die internen Verhältnisse in Serbien und Bulgarien nicht die mindeste Beforgnis ein; wir sehen vielmehr die Gefahr in den Zuständen, welche in dem westlichen Theile der europäischen Türkei herrschen. Dort kann täglich und stündlich etwas Unvorhergesehenes und Unberechenbares ent-

stehen, obwohl alle Welt davon schon lange und im vorhinein weiß, dass es in Macedonien und Albanien, in Altserbien und im Sandschak von Novibazar nicht mehr lange so bleiben kann wie bisher. Ueberall, wo man für orientalische Dinge auch nur ein instinctives Verständniss besitzt, kann man sehen, dass jede ernstere Nachricht aus diesen türkischen Provinzen weit mehr verstört und beunruhigt als irgend ein sensationelles Ereigniss in den bestehenden Balkanstaaten. Als König Milan abdankte, überraschte dies wohl alle Welt, aber es erschrak niemand über dieses Ereigniss. Wenn es aber heißt, dass in Altserbien oder im Sandschak von Novibazar wieder ein von den Arnauten veranstaltetes Christenmassacre stattgefunden habe, dann erkundigt sich jedermann nach dem Ursprung der bezüglichen Nachricht, und alle Welt ist froh, wenn es sich dabei nur um eine Ente oder um ein unbedeutendes, von Zeit zu Zeit sich immer wiederholendes Gemischel handelt.

Wir wissen zur Stunde noch nicht, wie es mit den bezüglichen Nachrichten der letzten Tage steht, welche von Belgrad und Cetinje eingetroffen sind. An beiden Orten liebt man es, die jenseits des Lim und der Morava auftretenden Erscheinungen zu übertreiben, doch gehört all das, was gemeldet worden ist, zu den möglichen Eventualitäten, auf die man in Wien wie in Sarajevo jeden Tag gefasst sein muss. Aus diesem Grunde gedenken wir mit besonderer Befriedigung der vorsichtigen Haltung der bosnischen Landesregierung, welche schon vor drei Wochen im Vorgefühle solcher Eventualitäten das Standrecht auf eine ganze Reihe von Verbrechen ausgedehnt hat, welche auf der Balkan-Halbinsel in der Regel einen gewissen politischen Anstrich haben.

Die Ereignisse voraussehen und die Gegenmassregeln rechtzeitig treffen, das ist im Orient wohl schwerer als im Occident; aber es ist gerade bei den politischen Principien Oesterreich-Ungarns das einzige Mittel, um in der Stunde der Entscheidung mit geringen Anstrengungen eine entscheidende Position einzunehmen.

## Bericht des Gewerbe-Inspectors.

### VII.

In einer Eisenwarenfabrik wollte der Zeugschmied, ohne früher den Turbinenwärter verständigt zu haben, bei vollem Gange der Transmissionswelle den abgefallenen Riemen seines Hammers (Transmissionshammer) selbst auf die Leitscheibe auflegen. Dabei bediente er sich eines stärkeren Holzpfahles, der ihm jedoch bei der Arbeit in

## Feuilleton.

### «Von aner eigenen Rasse.»

Wiener Bilder von Jenny Neumann.

Schon der spanische Dichter Castillejo, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts als Secretär des Kaisers Ferdinand I. in Wien weilte, gibt auf die selbstgestellte Frage, was den Fremdling so sehr an diese Stadt lieble, dass er allhier den Rest seiner Tage verleben wolle, die Wahrheit gestehend, zur Antwort:

«Weil hier viel Treffliches zu seh'n,  
Sich jeder kann nach Wunsch ergötzen,  
Wie ich sonst nirgends es getroffen.»

Diese Freiheit und Ungebundenheit im geselligen Verkehr des damals noch um so viel kleineren Wien, jene Metropole unseres Reiches, deren beste Seiten ins Auge gefasst, heute noch ist, das Ergebnis der so hervorragenden Eigenthümlichkeiten im Charakter und dem Temperamente des echten Wieners, der Gemüthsstärke bei aller Reschtheit, der Sorglosigkeit bei strengem Ernste, ohne viel Aufsehens davon zu machen, gut edlen Mannes, ohne viel Aufsehens davon zu machen, gut edlen Mannes in schlichteinfacher Schale.

Diese Bewohner der Wiener Stadt sind es demnach in erster Linie, welche deren Type bilden und die

einer Reihe von darstellungstüchtigen Schriftstellern ihres vertrauten Umganges Friedrich Schögl, B. Chiavacci, E. Pöhl, C. Karlweis, J. Levy Modell standen zu trefflichen Genrebildern aus dem Wiener Leben. Und nun kommt zu diesen scharfzeichnenden und hellfröhlich malenden Feder-Aquarellisten noch eine Aquarellistin hinzu, die ihre ersten Wiener Bilder gleich unter dem bezeichnendsten Namen: «Von aner eigenen Rasse» einführt.

Jenny Neumann, die geistvolle und lebenswürdige Wiener Schriftstellerin, welche unsere Damenwelt bisher vornehmlich nur als gediegenste Fachreferentin der schon allbeliebten «Wiener Mode» kennen und hochschätzen gelernt, sie hat, wie das uns vorliegende Werk ihrer Muse beweist, nicht bloß das «Aeusser» ihrer reizenden Mitbürgerinnen zu «leiten» und zu vervollkommen sich zur dankenswerten Aufgabe gestellt, sondern sie hat sich auch gar eifrig in das Studium des inneren Menschen der Wiener Stadt, Weiblein und Männlein, zu vertiefen versucht. Dass ihr dieser Versuch ganz vorzüglich gelungen, haben wir bereits angedeutet und wollen wir noch ausdrücklich constatieren.

Die Leute «von aner eigenen Rasse» — Jenny Neumann schildert sie uns mit einer Ursprünglichkeit und einer Treue, einschmeichelnd und anheimelnd, wie es nur aus dem feinstühligen Verständnisse des Volksthumes überhaupt und des so lieblich eigenartigen echten Wienerthums im besondern resultieren kann. Und aus welcher Sphäre des Wiener Volksthumes sie immer die Ge-

stalten hervorholen mag, die sie uns dann in «sprechender Aehnlichkeit» darstellt, immer bewährt sie die glücklichste Wahl, sei es nun die «Frau Abgeordnete», die dem angekündeten Speech ihres Gemahls mit ein paar mitgebrachten bekannten Frauen in der Loge des Reichsrathes im Entzücken lauscht, oder die «Madame Leni», welcher in alter Dankbarkeit ein Victualienstand neben dem Schulgebäude angewiesen worden, seien es die köstlichen und doch resultatlosen Erwägungen einer ganzen Bürgerfamilie, einen Fourtze einzuführen oder die Copierung des Arrangements einer Theater-Vorstellung «zu wohlthätigem Zwecke», wie sie ein Comitäts- und die Seinigen nach Muster der Wohlthätigkeits-Vorstellungen der Aristokratie ausführen, sei es der unselige «Waschtag» oder die «freiwillige Dicitation», sei es die wohlbestellte «Sesselfrau» der Commune oder das Blumenmädchen mit dem gebrochenen Herzen und dann Inhaberin eines Blumenfalons «in der inneren Stadt» durch die Güte eines alten Hausherrn vom vis-à-vis — all diese Figuren und Situationen, sie sind mit epischer Gewissenhaftigkeit wiedergegeben, aber zugleich mit der ganzen packenden Verbe reichen dramatischen Lebensausgestaltung, und da alle Dialoge in der urgemüthlichen Wiener Mundart geführt werden, so lesen wir das schöne Buch der Jenny Neumann nicht allein, nein, wir hören es zu uns sprechen. Alles, was es enthält und bietet, hat dadurch Fleisch und Blut. Wir leben es ordentlich auch ferner mit, «wie unser Hausherr zu

die Seilscheibe gerieth und dabei einen so wuchtigen Schlag ins Gesicht versetzte, dass er schwere Verletzungen am Kiefer, Nase und Stirne davontrug. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit bei Vornahme einer dem Arbeiter eigentlich nicht zustehenden Berrichtung, die in den Kreis der Obliegenheiten des Schmierers gehörte.

In einer Papierfabrik mußte eine undicht gewordene Partie einer an der Mauerwand laufenden Dampfleitung ausgebessert, bezw. die betreffende Stelle frisch eingepackt werden. Fast in gleicher Höhe mit der Leitung läuft die Transmission, von jener kaum 0.5 Meter entfernt. Zur Vornahme der Arbeiten ward ein leichtes Gelegenheitsgerüste hergestellt, auf dem der Maurer stehen konnte, während ihm eine Handlangerin — hier sein Weib — auf einer Leiter auf- und absteigend dabei half. Diese Arbeiterin kam auf dem Gerüste stehend zufällig der Kuppelung der Transmissionswelle zu nahe und wurde von dieser erfaßt und zu Boden geworfen; dabei trug sie mehrere schwere Verletzungen davon. Ursache: Zufall, wie auch Unterlassung der erforderlichen Vorkehrung, bezw. einer Umwehrung der Welle und ihrer Kuppelung auf die Dauer der dort notwendigen Reparaturarbeiten.

In einer Eisen- und Metallgießerei erlitt ein Arbeiter, welcher dort in der Modellierabtheilung beschäftigt gewesen, an der großen Circularsäge eine schwere körperliche Verletzung; es mußte ihm der Zeigefinger der rechten Hand theilweise und der Mittelfinger ganz abgenommen werden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Verunglückte beim Nichtigstellen der Circularsäge mit seiner Hand zu nahe an den Rutchapparat gekommen war. Ursache: Zufall und Mangel einer ausreichenden Schutzvorrichtung. — Eine ungeschützte Circularsäge in einem Fourniersägewerk brachte dem an ihr beschäftigten Arbeiter schwere Verletzungen an den Händen bei. Ursache: Mangel einer Schutzvorrichtung. — Beim Putzen der Lager an der Waschtrommel eines Halbzeugholländers in einer Papierfabrik kam der Arbeiter zwischen die kleinen, in der Nähe der Trommel befindlichen Kammrädchen und erlitt dabei eine Zerquetschung des kleinen Fingers der linken Hand. Ursache: Unvorsichtigkeit des Arbeiters und Mangel einer Umhüllung des Zahngetriebes.

Der mit den üblichen Sicherungen versehene Fahrstuhl einer Papierfabrik wurde Anlaß und Ursache eines schweren Unfalles. Ein Arbeiter fuhr darauf mit seiner Last von dem ebenerdigen Zeughaufe zu den Holländern im ersten Stocke. Statt nach allgemeinem Gebrauche und der ergangenen Vorschrift, das Seil selbst zu leiten, überließ er dies seinem im ersten Stocke befindlichen Kollegen. Als nun der Fahrstuhl bereits im Niveau des Holländerraumes angekommen und da zum Stillstande gelangt war, wollte der darauf befindliche Arbeiter aussteigen. In diesem Augenblicke setzte sich jedoch der Fahrstuhl — aus bisher unbekannter Ursache, angeblich weil der früher erwähnte zweite Arbeiter das Seil angezogen haben soll — wieder in Bewegung, infolge dessen kam der beim Aussteigen begriffene Arbeiter zwischen Fahrstuhl und Barriere und wurde von denselben eingeklemmt. Hierbei wurde die Brust und ein Bein zerdrückt, so daß der Mann bald darauf verschied. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit, wahrscheinlich concurrierend mit fremdem Verschulden.

In den Werkstätten einer Maschinenfabrik waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, mit Hilfe des Laufkranes eine Kesselhälfte aufzuheben, damit sie sodann zu weiterer Bearbeitung auf eine Drehbank gespannt werde. Die andere Kesselhälfte war inzwischen daneben in vertikaler Stellung auf einer bretternen Unterlage gut

unterteilt stehen geblieben. Während jenes Aufzuges fiel nun, ohne daß es bisher aufgeklärt ist, wie dies geschah, die stehende zweite Kesselhälfte in dem Augenblicke um, als ein anderer Arbeiter daselbst vorübergehend und stehen geblieben war. Die schwere Eisenmasse des Radtheiles stürzte auf ihn und drückte ihn an zwei aufrecht gestellte Walzwerks-Fundamentplatten. Dabei erlitt dieser Arbeiter schwere Verletzungen am Ober- und Unterkörper, infolge welcher er bald darauf verschied. Ursache: Zufall und eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten.

In einer Fabrik chemischer Producte verunglückte ein Arbeiter durch Verbrühungen mittels heißer Chromlauge. Daselbst wird nämlich von einer höher gelegenen Siedepfanne die heiße Lauge durch eine Röhrenleitung in die tiefer liegenden Kühlpfannen eingegossen. Dem Verunglückten oblag es, neben dieser Kühlpfanne stehend, das Einfließen aufmerksam zu verfolgen und zu sistieren, wenn einmal eine gewisse Höhe erreicht war. Zur Messung des Flüssigkeitsstandes in dieser Kühlpfanne hatte der Arbeiter einen Maßstab, den er einfach in die Pfanne einsetzte. Am verhängnisvollen Tage stürzte nun der Mann bei dieser Arbeit in bisher unaufgeklärter Weise in die beinahe zur normalen Höhe angefüllte Pfanne hinein. Infolge der furchtbaren Verbrühung des Körpers durch die heiße Lauge gab der Verunglückte schon nach dreizehn Stunden den Geist auf. Ursache: Zufall und Mangel einer Brustwehr um das durch seinen Inhalt gefährliche Betriebsmittel.

In einem Cement-Steinbruche wurde ein Arbeiter von einer Gesteinsplatte, welche sich bei der Sprengung nicht sofort abgelöst hatte, sondern erst später losgieng, getroffen und erschlagen. Die Sprengungen des Gesteins geschehen in diesem stollenmäßig abgebauten Steinbruche mittels Janit. Ist eine Sprengung erfolgt, begeben sich die Arbeiter von ihren Fluchtorten zur Sprengstelle, um die Wirkung zu beobachten. Ehe man zur weiteren Aufarbeitung schreitet, werden noch Firste, Wände, Pfeiler genau untersucht, um zu erfahren, ob alles losgegangen wäre und das Deckgestein fest sei; bei dieser Untersuchung bedient man sich einer eisernen, mit einem Ringe versehenen Stange, deren Länge es möglich macht, daß der hantierende Arbeiter nicht in dem Fallbereiche zu stehen braucht. Am Unglückstage hatten diese Sicherheitsprobe zwei Arbeiter einander folgend besorgt. Als der zweite mit der Stange angestochen hatte und sich nichts rührte, trat er einige Schritte vor. In diesem Augenblicke gieng die untersuchte Steinmasse, eine riesige Platte, nieder, überschlug sich im Fallen und stürzte auf den Arbeiter, denselben unter sich begrabend. Der Mann war auf der Stelle todt. Ursache: Zufall, Unvorsichtigkeit des Arbeiters, Mangel einer strengen fachmännischen Aufsicht.

In einem anderen Cementsteinbruche wieder verunglückte ein Arbeiter durch eine neben ihm losgehende Mine. In dem betreffenden Stollen wurden gleichzeitig zwei Minen geladen, und nachdem die Zündleitung angezündet worden war, entfernten sich Aufseher und Arbeiter rasch ins Freie. Wie sie draußen die Detonation vernommen hatten, begab sich einer der Arbeiter in den Stollen zurück. Kaum war derselbe in die Nähe der zweiten Mine gekommen, gieng diese los, schleuderte den Mann zu Boden, daß er kurz darauf eine Leiche war. Ursache: Eigene Unvorsichtigkeit des Arbeiters, außerdem Mangel zureichender Aufsicht, die zu verhindern hat, daß Arbeiter vor dem Vorgehen einer bereits angezündeten Mine sich ohneweiters derselben nähern.

seiner Zweiten kam», wie die «Landpartie der (Köchin) Nathi (zu ihrer Herrschaft) ausgefallen», wie sich «Resi» (in Begleitung ihres Mischko) als «Sportfreundin» benommen, «warum die Timi ihre 14 Tag» machte», was die «touristische Novize» erlebt und bekennet u. s. w. u. s. w.

Es ist nicht möglich, in alle Details des inhaltsreichen, so viele und mannigfaltige, vorzüglich charakteristische Aeußerungen des Wiener Lebens umfassenden, anthropologisch, ethnographisch und culturhistorisch gleich interessanten Werkes noch weiter einzugehen. Die aufmerksame Lectüre desselben — das gleich bei erster Lesung fesselt und unterhält — übt aber nachhaltige Wirkung und erweitert den Kreis der Erkenntnis für jene, welchen die dargestellten Erscheinungen fremd sind, gleichwie sie dem Kenner des Wiener Lebens liebe alte Bekannte im getreuesten Abbild dauernd festhält vor dem geistigen Auge, daher denn diese Buch-Novität bei den ferne der Residenz weilenden Freunden Wiens der freudigsten Aufnahme und des Platzes neben den Souvenirs intimsten Interesses sicher sein kann.

Und nun noch ein Wort über «das Wort von der Mundart», das selbstlos der schon eingangs genannte gründliche Kenner des Wiener Volkslebens und ebensolche Darsteller desselben, W. Chiavacci, dem Buche der Jenny Neumann «zur Einleitung» mit auf den Weg gegeben hat. Keine eigene Empfehlung soll dieses Wortwort sein für die Arbeit der geistvollen, tüchtigen Collegin, dessen bedarf dieselbe nicht, nein, ein beherzigenswertes Mahnwort soll es sein zur Achtung und

zum Schutze der Wiener Mundart, der «Sprache des Volkes», diesem «urgesunden Waldboden», aus dem der stolze Baum des Schriftthums seine Nahrung nimmt, eine Geiselung zugleich für jene, welche in «fomischer Ausrottungswuth gegen die Volkssprache bei Erziehung ihrer Kinder verfahren», und «die warmen, farbenreichen Laute der Volkssprache durch schwerfällig nachgesprochene, ausgewaschene Worte der Schriftsprache zu ersetzen suchen» zur Zeit — fügen wir bei — und an Orten, wo es nicht am Platze ist, denn «die trefflichen Bilder, die packenden Vergleiche, die tief sinnigen Sentenzen», die als «großer Schatz» «in der trauten Wiener Mundart» geborgen liegen, sie drohen verloren zu gehen, wenn sie nicht haften bleiben mit den ersten Eindrücken des zarten Jugendalters der «Wiener Kinder».

Und von diesem Standpunkte betrachtet, gewinnt das Buch der Jenny Neumann eine hohe ethische Bedeutung, und werden der sinnig in die Gemüthstiefe des Wienerthums blickenden Verfasserin, die gewiß außer diesen noch manch so schönes, gutes und liebes Buch über Wien schreiben wird, noch die spätesten, unverfälschten Wiener Geschlechter reichlichen Dank dafür wissen!

Die Verlags-handlung A. Hartleben hat auch dieses Werk in gewohnt eleganter Weise ausgestattet und das Titelblatt mit reizend componierten Typenbildchen aus dem Wiener Leben geziert.

v. R.

## Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen.) In den Ländern, deren Landtage durch das kaiserliche Patent vom 19. April aufgelöst worden sind und welche in den Monaten Juni und Juli Neuwahlen vorzunehmen haben werden, dürfte sich jetzt, da der Reichsrath geschlossen ist, die Wahlbewegung lebhafter entwickeln. Insbesondere gilt das von Böhmen, Galizien und Tirol. In einzelnen Wahlbezirken Galiziens ist die Wahlaction schon so weit vorgeschritten, daß man sich, ohne die Entscheidung der Central-Comités abzuwarten, bereits mit der Candidatenfrage befaßt.

(Steiermark.) Der Statthalter Baron Ribbedt ist zum Zwecke einer Inspection im Samnthal am 14. d. M. in Begleitung des Grafen Ferdinand Stürgkh und des Oberbaurathes Hohenburger in Gills eingetroffen und hat sich unter Beziehung des Bezirkshauptmannes Dr. Wagner in das Samnthal bis Praxberg und darüber hinaus bis gegen Nazareth begeben. Der Statthalter besichtigte die bereits vollzogenen Samnbauten und ließ sich über die noch auszuführenden eingehenden Bericht erstatten. Hierbei wurde constatirt, daß die bisher ausgeführten Bauten im besten Zustande sind und einen nachweisbar günstigen Einfluß auf ihre Umgebung und die unteren Theile des Wasserlaufes ausüben. Nach Gills zurückgekehrt, inspicierte der Statthalter das Gymnasium und drückte den bei dem gleitenden Herren und dem Gymnasialdirector seine vollste Zufriedenheit aus. In Gills ließ sich der Statthalter über das Quaibauproject und die Samnregulierung von der Kapuzinerbrücke bis nach Tremmersfeld Bericht erstatten und besichtigte diese Strecke der Samn bis nach Tüffer hinab, bis wohin er die Samnregulierungsarbeiten erstreckt wünscht.

(Der Staats-Eisenbahn-rath) begann vorgestern seine Verhandlungen mit einer fünfständigen Sitzung, in welcher nur ein Theil des reichen Materials erledigt wurde. Gestern wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

(Neues Strafgesetz.) Der Permanent-ausschuß zur Verathung des neuen Strafgesetzes tritt, wie bereits gemeldet, am 27. Mai zu seiner ersten meritorischen Verhandlung zusammen. Nach einer heute vorliegenden Meldung wird der Ausschuss auch während der Monate Juni und Juli versammelt sein, um seine Aufgabe zu erledigen.

(Der Verwaltungsrath der Graz-Köflacher Bahn) beschloß, eine fünf- bis zehnprocentige Reduction der Normaltarife auf den Linien der Gesellschaft freiwillig eintreten zu lassen. Der Termin, von welchem ab dieser neue Tarif in Geltung treten soll, wird von der Regierung nach Maßgabe der Möglichkeit der geschäftlichen Durchführung bestimmt.

(Saatenmarkt in Wien.) Vorgestern nachmittags gelangte ein Erlaß des Handelsministers an den Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörsen, worin der Minister den Vorstand auffordert, den Saatenmarkt abzuhalten und für eine rege Betheiligung an demselben zu wirken.

(Der Banus von Kroatien) und Slavonien, Graf Khuen-Hedervary, der auf seiner Inspicierungsreise durch das Litorale von der Bevölkerung überall festlich und aufrichtig empfangen wurde, ist wieder nach Agram zurückgekehrt.

(Zur römischen Frage.) Der «mit vaticani-schen Kreisen in Fühlung stehende» Correspondent

Nachdruck verboten.

## Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobet.

(79. Fortsetzung.)

Juliette machte eine heftige Bewegung; sie fühlte plötzlich gleichsam das Blut in ihren Adern stocken. Dem Beamten entgieng die Wirkung, welche seine Worte hervorriefen, nicht, und scheinbar theilnehmend stellte er die Frage, ob Madame sich nicht wohl fühle, was Juliette lebhaft verneinte. Der verkappte Geheim-polizist lächelte vielsagend.

«Dann fahre ich in meinem Bericht fort: Man verhaftete eine Menge Leute, deren Unschuld aber immer untrüglich dargethan ward, so daß man endlich die Sache aufgab. Ich war stets überzeugt gewesen, daß man schlecht gesucht, daß es eine Frau sein müsse, welche jene That begangen, und zwar eine Frau aus der guten Gesellschaft. Man schöpfte keinen Verdacht gegen dieselbe, aber mitunter bedarf es nicht viel, um einen solchen wachzurufen. Wenn jene Frau noch lebt, hängt ihre Entdeckung von einem Zufall ab; es würde genügen, daß sie von sich reden machte, damit man sich ihrer Vergangenheit entfinne; wenn sie flüchtig ist, wird sie am klügsten daran thun, ebenfalls über die Grenze zu gehen.»

«Das hieße, daß sie ihre Schuld bekennet!» stammelte die Baronin.

«Bah, wenn es sich darum handelt, ihren Kopf zu retten, fallen solche Kleinigkeiten nicht in die Wag-

der „Pol. Corr.“ meldet aus Rom, daß der Papst die Wichtigkeit der jüngsten Katholiken-Versammlungen in der bei dem nächsten Consistorium zu haltenden Allocution gebührend hervorheben werde. Leo XIII. werde auch andere Zwischenfälle, wie die Unterwerfung des Bischofs von Cremona, Mgr. Bonomelli, die Verurteilung der Schrift „Roma e l'Italia“ u. a. m. zum Anlaß nehmen, um die Nothwendigkeit einer vollständigen Einigung der gesammten lehrenden Kirche und der gläubigen Laienwelt behufs Wiedererlangung aller Rechte des Heiligen Stuhles zu betonen. So soll die römische Frage nach dem Programme Leo's XIII. zur Gänze offen und auf der Tagesordnung bleiben bis zu dem Augenblicke, da günstige Umstände gestatten werden, sie dem europäischen Areopag vorzulegen.

(Von der Balkan-Halbinsel.) Schon seit längerer Zeit werden aus Belgrad Unruhen in Albanien gemeldet, welche von den dort wohnenden Albanesen ausgehen. Erst vor vierzehn Tagen hieß es, daß 80 serbische Familien, welche vor den Gewaltthaten der Albanesen flohen, bei Kursumlje nach Serbien eindringen wollten. Der die Grenzwaache befehligende Officier wies jedoch auf Grund der Instruktionen seiner Regierung die Flüchtlinge zurück. Neuens wird gemeldet, daß im Sandschat Novibazar blutige Zusammenstöße zwischen Christen und Muhamedanern stattgefunden haben, deren Consequenzen vorläufig nicht abzusehen wären. Jedenfalls bleiben vorläufig noch andere und genauere Nachrichten abzuwarten.

(Im boulangistischen Lager) ist, wie aus Paris gemeldet wird, ein ernster Zwiespalt ausgebrochen, hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß der General mit seinen Rathgebern in London Entscheidungen trifft und schriftlich Candidaten seine Unterstützung bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen jagt, ohne das in Paris tagende „Nationale Comité“ zu consultieren.

(Die Agrarstreiks im Obermailändischen) dauern fort. Vorgestern abends wurde in Cortina die Gendarmerie angegriffen. Dieselbe war genöthigt, sich im Gemeindehause zu vertheidigen. Drei Gendarmen und ein Polizeidelegierter wurden verwundet, ein Bürger getödtet, einer verwundet, acht Excedenten wurden verhaftet. Die Präfectur ergriff sofort Maßregeln zur Herstellung der Ordnung.

(Nachrichten aus Tahiti) bestätigen, daß Frankreich auf den Rurutu- und Rimataru-Inseln im Großen Ocean die Oberlehensherrlichkeit proclamirte. Die Eingeborenen hielten jedoch schon vorher die britische Flagge.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, den Vertretungen der zur Gemeinde Terragnolo gehörigen Weiler Putrid, Scottini, Pernal und Dieneri zur Vollenbung des Capellenbaues 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Linger Zeitung“ meldet, dem katholischen Gesellenvereine in Steyr zur Bestreitung der Baukosten des Gesellenvereinshauses 200 fl. zu spenden geruht.

(Eine Gewitter-Katastrophe.) Die Hochwasser-Katastrophe im Prestitzer Bezirke war von noch schlimmeren Folgen begleitet, als dies nach dem ersten Berichte den Anschein hatte. Ein czechisches Pilsener Blatt berichtet hierüber: Die ganze Gegend zwischen Prestitz

schale. Ist jene Frau erst außerhalb Frankreichs, so wird man nach ihrem Vorleben nicht forschen. Doch nun komme ich auf das Duell zurück. Herr von Moulrières, der Zeuge war, wird jedenfalls verhört werden; er muß folglich sich gewiss zu wiederholtenmalen der Beförderung zur Verfügung stellen und kann Paris erst verlassen, wenn diese Angelegenheit erledigt ist. Was Sie betrifft, meine Dame, so kann es sehr leicht geschehen, daß auch Sie verhört werden. Sie haben Herrn von Vistrac sehr gut gekannt, und sind jedenfalls in der Lage, uns mit Daten über den Ursprung des Streites zu versehen, welcher den Grafen ausgekostet hat. Sobald Sie übrigens alles mand gesagt haben werden, was Sie wissen, wird niemand sich ihrer Reise widersetzen. Ich rathe Ihnen, Ihre schöne Jahreszeit zu benützen, doch wenden Sie Ihre Schritte nicht nach Italien, es ist dort schon zu warm — und Herr von Moulrières könnte Sie nicht begleiten; die Schweiz aber ist im Frühling reizend.

Der Fremde hatte sich während der letzten Worte erhoben; indem er sich vor der Baronin verneigte, sprach er:

„Es erübrigt mir jetzt nur mehr, mich von Ihnen, Frau Baronin, und von Herrn von Moulrières zu verabschieden.“

„Wenn das alles gewesen ist, was Sie uns mittheilen hatten, so war Ihr Besuch höchst unnütz.“ murmelte Moulrières.

und Dočnik bei Klattau gleicht einem großen See. Der Eisenbahndamm hinter Luzan ist theilweise durchbrochen. In Leeb ertranken 5, in der sogenannten Liebsteiner Mühle 6, in Pichowitz 9, in Zina 28, in Tyrol zwei Personen; in Luzan werden an 49 Personen vermißt. Dasselbe Blatt meldet, das am 16. d. M. in der Bzirower Gegend ein fürchterliches Unwetter tobte; der Hagelschlag vernichtete die ganze Saat.

(Für Kartenspieler.) Unter den zahllosen Gründen, welche die Kartenspieler veranlassen, einander in kriegerischer Weise zu begegnen, spielt bekanntlich die Frage nach dem jeweiligen „Kartengeber“ eine Hauptrolle. Es ist wohl keinem ernsthaften Liebhaber oder sonstigen Beobachter des Kaffeehauslebens entgangen, daß im Hinblick auf die Reihenfolge des „Gebens“ in den Kreisen unserer Kartenspieler stets eine bedauerliche Unsicherheit herrscht. Jeder Spieler, dem die Karten zum Austheilen zugeschoben werden, behauptet, soeben gegeben zu haben. Nach längerem Besinnen fährt endlich ein gedächtnisstarker Spieler Einzelheiten aus dem Verlaufe der vorangegangenen Partie an, welche Klarheit und Ordnung in die strittige Angelegenheit bringen. Die Feststellung der Identität des jeweiligen „Gebers“ führt aber nicht nur zu gesprächlichen Mißheftigkeiten aller Art, sie erscheint auch, wie alle Kartenspieler bezeugen werden, oft recht zeitraubend. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes haben wohl erfindungsreiche Männer aus dem Reiche des Tarot, des Biquet u. kleine mnemotechnische Hilfsmitteln erdacht, aber da man diese Stimulantien der Gedächtnisschwäche im entscheidenden Momente gewöhnlich vergißt, wird die Frage des Kartengebens immer wieder, wenn auch in anderer Form, acut. Ein Berliner Kartenspieler hat dieser wichtigen Angelegenheit der Gegenwart seine Aufmerksamkeit zugewendet und ist auf den Gedanken verfallen, eine Maschinerie herzustellen, welche alle Streitigkeiten auf dem Gebiete des Kartentheils unmöglich macht. Der Apparat wurde vor kurzem vollendet und, wie jede wichtige Erfindung unserer Zeit, unter den gesetzlichen Schutz des Patentes gestellt. Die amtliche „Wiener Zeitung“ gibt uns von dieser segensreichen Erfindung leider nur in wenigen Worten Kunde. Inwiefern also der neue Apparat zur Bezeichnung des Kartengebers beim Kartenspiel durch ein compliciertes Räder-system mittels Transmissionen oder durch Dampf, Elektrizität u. getrieben wird, den Namen des jeweiligen Kartengebers in Druck zu legen oder phonographisch auszurufen, wissen wir nicht zu sagen. Jedenfalls aber dürfte die Erfindung, wenn sie sich in der Praxis bewährt, von allen Spielern willkommen heißen werden.

(Victor Hugo's Haus.) Das Pariser Haus Victor Hugo's soll angekauft und in seinem gegenwärtigen Zustande als „Hugo-Museum“ erhalten werden. Zu diesem Behufe werden Antheilscheine zu einem Franc verkauft, und man hofft, während der Ausstellungszeit die zur Erwerbung des Hauses mit vollständiger Einrichtung erforderliche Summe aufzubringen.

(Stimmkugeln.) Nach der neuen serbischen Verfassung muß bekanntlich durch Stimmkugeln gewählt werden. Der serbische Minister des Innern schreibt nunmehr einen Concurrs zur Erzeugung einer Million Stimmkugeln aus gegossenem Kautschuk für die nächsten Skupschina-Wahlen aus. Die Frist zur Ueberreichung von Offerten läuft bis zum 1. Juni, die Lieferungsfrist bis zum 1. August.

(Internationales Schachturnier.) Aus Newyork wird vom 16. d. M. berichtet: In der gestern gespielten achtunddreißigsten (letzten) Runde blieben die Parteien Weiß-Mason, Burn-Blackburne, Hanham-

„Nein, denn ich zweifle nicht, daß Sie aus demselben Nutzen ziehen werden; jedenfalls, ob Sie meinen Rath befolgen oder nicht, Sie werden bald einsehen, wie gut derselbe gewesen ist. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!“

Der Mann verneigte sich und entfernte sich noch rascher, als er gekommen war.

„Das ist ein Narr!“ sprach Frau von Benjerrade, wie um sich selbst zu beruhigen.

„Ich finde ihn im Gegentheil sehr vernünftig, denn er ist über unsere Situation ganz der gleichen Ansicht wie ich. Paris wird für Sie wie für mich gleich unmöglich, besonders für Sie, beste Freundin, denn die Geschichte aus der Rue d'Arcade lebt noch sehr frisch in dem Gedächtnis vieler.“

„Auch in Florenz entsinnt man sich ungemein genau des Marschaller Margolin!“

„Margolin existiert nicht mehr!“

„Er hat den Namen gewechselt, aber die Person bleibt doch immer die gleiche.“

„Das trifft bei Ihnen auch zu, beste Freundin, und was den Namen betrifft, so steht es Ihnen ja frei, den meinen zu tragen.“

„Welchen? Den echten oder den falschen?“

„Weder den einen noch den anderen; ich besitze hinreichende Mittel, um mir in der Fremde irgend einen Titel zu kaufen. Sie werden weder Madame Margolin noch Madame de Moulrières heißen, sondern

Vipschütz und D. Baird-Pollock unentschieden. Hingegen siegten: Egorin über J. Baird, Bird über M. Leob, Günsberg über Delmar, Buville über Taubenhans, Gossip über Zudd und Showalter über Martinez. Heute wurden einige Remis-Partien nochmals gespielt. Der Stand ist nun folgender: Weiß 27 (und hat noch mit Burn, Martinez und Mason zu spielen), Egorin 29 (noch mit Günsberg zu spielen), Günsberg 26 1/2, Blackburne 26, Burn 25, Vipschütz 24, Mason 19. Die Wiederholung der Remis-Partien erfordert noch drei bis vier Spieltage. — Eine Kabelbepefe meldet: Egorin verlor seine letzte Partie. Weiß gewann eine Partie gegen Martinez.

(Vom Theater.) In der letzten Sitzung des Villacher Gemeinde-Ausschusses wurde beschlossen, das dortige städtische Theater sammt Inventar dem Director Tobias Ferdinand Mayer für die nächste Saison unentgeltlich zu überlassen.

(Fürst Sulkowsky) wird direct in die unter staatlicher Verwaltung stehende Irrenanstalt in Siegburg bei Bonn gebracht werden.

(Recht und billig.) Man sagt zwar: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig; gewöhnlich aber ist das dem Manne zu theuer, was der Frau recht wäre.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Aus der philharmonischen Gesellschaft.) Die Direction der philharmonischen Gesellschaft hat dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Herrn Anton Ritter von Schmerling, anlässlich seines 60jährigen Dienstjubiläums, als ihrem Ehrenmitgliede, auf telegraphischen Wege ihre ergebensten Glückwünsche ausgesprochen, für welche Se. Excellenz auf demselben Wege seinen Dank in freundlichster Weise aussprach. Ritter v. Schmerling ist seit dem Jahre 1862 Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Herr J. Traun hat der philharmonischen Gesellschaft für ihren Baufond eine Notenrente à 100 fl. großmüthig geschenkt. Es ist erfreulich, daß die philharmonische Gesellschaft in ihrem Bestreben, der Tonkunst ein bleibendes Heim zu gründen, von ihren Mitgliedern in so werththätiger Weise unterstützt wird, und steht zu hoffen, daß dieser Zug edlen Kunst- und Gemeinfinnes nicht vereinzelt bleiben wird. Die Gesellschaft hat dem edlen Spender ihren Dank in einem verbindlichen Schreiben ausgedrückt.

(Die Festlichkeiten in Pola.) Aus Pola wird uns vom Borgestrigen berichtet: Das Flaggenschiff „Erzherzog Albrecht“, mit Herrn Erzherzog Otto und Gemahlin an Bord, lief, gefolgt von der ganzen Escadre, um 4 Uhr nachmittags hier ein. Hafenadmiral Freiherr von Pitner und Bezirkshauptmann von Conti begaben sich an Bord des „Erzherzog Albrecht“, um die höchsten Herrschaften ehrfurchtsvollst zu begrüßen. Gleichzeitig kam der Lloydampfer „Imperatrix“ mit den Reichsraths-Abgeordneten und Mitgliedern der Aristokratie hier an. Die Hoheiten schifften sich unter Kanonendonner und Aaen-Salut aus und machten eine Rundfahrt durch die Stadt. Bei der abends erfolgten Abreise des Erzherzogspaares waren auf dem Bahnhofe Erzherzog Leopold, Admiral Freiherr von Sternck und andere Persönlichkeiten anwesend.

(Die „Venus“ als Morgenstern.) Bei vollkommen klarem Himmel kann man seit gestern die „Venus“ im Purpurmeere der Morgenröthe in weissem, scintillierendem Lichte strahlen sehen. Sie hat ihre Rolle als Morgenstern bereits angetreten und wird in dieser Eigenschaft den ganzen Sommer hindurch und auch

Gräfin oder Marquise Soundso. Unsere Ehe soll trotzdem vollste Gültigkeit haben.“

„In London oder Petersburg?“

„O nein, auch in Frankreich. Sobald wir uns unsere Residenz gewählt haben, werden wir uns auf einem Consulat trauen lassen und lauter legalisierte Papiere vorlegen. Sind wir nur erst in aller Form vermählt, dann existiert die Vergangenheit nicht mehr für uns.“

„Wenn ich dessen gewiss sein könnte!“

„Versuchen Sie es! Reisen Sie allein ab, lassen Sie sich nieder, wo Sie wollen; ich werde Sie aufsuchen, sobald die hiesigen Angelegenheiten es mir erlauben. Ich wäre dafür, daß Sie zuerst in Wien Aufenthalt nehmen; ich lasse mich auch dort nieder, und wenn Sie sich nach und nach überzeugt haben, daß wir vortrefflich zusammen harmonieren, dann erst reichen Sie mir Ihre Hand; ich will, daß es aus freien Stücken geschehe und lasse Ihnen alle Zeit.“

„Unter solchen Bedingungen sage ich nicht nein; doch wie soll ich es anstellen, um sofort abreisen zu können?“

„Wer hindert Sie daran? Ihr Notar kann es leicht übernehmen, dieses Palais zu verkaufen. Ihre Capitalien lassen Sie sich bei einem Wiener Banquier anweisen; ich werde es ebenso machen, wenn der Moment gekommen ist, um diesem Lande, dieser Stadt ein ewiges Lebewohl zu bieten.“

während des Herbstes (bis 20. November d. J.) verbleiben. Die «Venus» wird am 8. Juni d. J. ihren höchsten Glanz erreichen, ihr Licht aber wird bis in den Spätherbst hinein wachsen.

(Raupen-Ungemach.) Aus allen Theilen des Landes treffen Meldungen ein, daß die Obstgärten heuter unter einer großen Landplage zu leiden haben. Millionen von Raupen verschiedener Gattungen vernichten die Blätter aller Obstsorten (mit Ausnahme des Nussbaumes), und die Besitzer stehen diesem Ungemach rathlos und thatlos entgegen. Nicht nur in jenen Gärten, wo die Reinigung nicht vorgenommen wurde, sondern auch in den Gärten gewissenhafter Besitzer ist dieses Ungemach verbreitet. Die Blätter der Obstbäume sind bereits zum Theile abgefressen, und zahlreiche Bäume stehen schon völlig kahl da. Daß bei diesem Umstande auf ein gutes Obsterntejahr nicht zu hoffen ist, versteht sich von selbst. An einigen Orten wurde gegen die Raupen-Invasion Kalk und Eisenvitriol in Kalk angewendet, doch scheint dies gegen die Unmasse von Raupen wirkungslos zu sein. In kleineren Gärten empfiehlt es sich, mit unverdrossenem Fleiße die Vernichtung des Ungeziefers mit allen vorhandenen Kräften täglich vorzunehmen. Im Fachorgan «Progrès agricole» wird ein Mittel gegen die Raupen empfohlen, das wir im Folgenden wiedergeben: 175 Gramm schwarze ordinäre Seife ist in 4 Litern Wasser zu kochen und nachdem man den Topf vom Feuer gerückt, mit 8 Litern Petroleum zu vermengen. Diese Mixtur ist etwa 10 Minuten scharf zu Schaum zu schlagen und dann ins Wasser zu gießen, so daß 4 bis 5 Liter dieser Mischung auf 100 Liter Wasser kommen. Sodann ist die Bespritzung der Bäume vorzunehmen. Es würde sich jedenfalls empfehlen, eine Probe im kleinen zu unternehmen.

(Truppen-Inspection.) Aus Graz, 20. d. M., berichtet man uns: Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer ist gestern abends aus Triest hier angekommen und inspicierte heute die hiesigen Landwehr-Truppen und -Etablissements. Um 2 Uhr nachmittags fand ein Diner statt, welchem Statthalter Baron Rübe, der Stellvertreter des Commandierenden FML. Baron Kober, FML. Baron Krieghammer, GM. Baron Spinette sowie mehrere Landwehr-Officiere beigezogen waren. Mit dem Nachmittags-Gilzuge kehrte der Herr Erzherzog nach Wien zurück.

(Besitzwechsel.) Das Neuwirth'sche Haus an der Wienerstraße hat der hiesige k. k. Postlieferant und Möbelfabrikant Herr Johann Mathian käuflich erworben. Dadurch ist nun das ganze ehemals Martinčič'sche Haus Eigenthum des Herrn Mathian geworden.

(Beförderung von Wertsendungen.) Die Post- und Telegraphen-Direction gibt bekannt, daß im internen österreichisch-ungarischen Verkehre die Beförderung von Sendungen mit declarirtem Werte über 200 Gulden mit Postfrachtstücken anderer Art mittels einer und derselben Postbegleitadresse nicht mehr zulässig ist.

(Aus Oberlaibach.) Die Gemeindevertretung von Oberlaibach wurde aufgelöst, da 13 Mitglieder derselben bereits seit längerer Zeit den Sitzungen fernblieben. Die k. k. Landesregierung hat im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse bis zu den Neuwahlen Herrn Gabriel Jelovšek mit der Leitung der Agenden betraut.

(Selbstmord.) Sonntag früh wurde der 58jährige Bahnwächter A. Bergich an einem Baume neben seinem unweit von Opčina gelegenen Häuschen erhängt aufgefunden. Die Leiche wurde in die Todtenkammer von Opčina gebracht. Wie es heißt, hatte Bergich, obwohl verheiratet und Vater von mehreren Kindern, ein

«Wie es scheint, haben sie es damit nicht gerade sehr eilig.»

«Im Gegentheil, im höchsten Grade, aber wie Sie gehört haben, kann ich mich wegen dieser lästigen Duellgeschichte noch nicht entfernen; Sie haben ja doch vernommen, was jener Mann gesprochen hat!»

«Ja, und ich frage mich, wer er sein kann!»

«Ein Geheimpolizist, das ist doch klar; ein Mann, der sehr gut orientirt ist und uns einen Wink erteilte, den unbeachtet zu lassen wir sehr unrecht thun würden; vergessen Sie nicht, daß noch keine zehn Jahre darüber hin sind, seit Sie in der Rue de l'Arcade wohnten!»

Juliette erbehte; sie begriff endlich, daß alle Schuld sich früher oder später rächt und daß ihre Vergangenheit sie dazu verdammt, keinen andern Verbündeten mehr zu haben als diesen Elenden, der ihre Geheimnisse kannte.

«Gut,» entgegnete die Baronin mit dumpfer Stimme, «ich reise morgen ab!»

«Wohin?»

«Ich weiß es nicht!»

«Wollen Sie mich in Zürich, Hotel Bauer, erwarten?»

«Es sei!»

«Ich hoffe, in acht Tagen dort zu sein, und morgen begleite ich Sie nach dem Ostbahnhofe. Nun muß ich zur Behörde nach Versailles; es ist die höchste Zeit!»

(Fortf. folgt.)

Verhältnis mit einem Mädchen, welches vor einigen Tagen des Kindesmordes verdächtig gefänglich eingezogen wurde. Neue und Furcht dürften den alten Mann in den Tod getrieben haben.

(Personalmeldung.) Herr Joh. Legat, Professor am k. k. Obergymnasium in Triest, wurde unter Verleihung des Titels «Monsignor» zum päpstlichen Kammerer ernannt.

(Südbahn.) In der gestrigen Sitzung des Staats-Eisenbahnrathe wurde auf Antrag des Dr. Heilberg folgende Resolution genehmigt: «Die k. k. Regierung wird ersucht, mit allen ihr zustehenden Mitteln dahin zu wirken, daß der Personentarif der k. k. priv. Südbahngesellschaft in ausgiebiger Weise demnächst ermäßigt und der Reform-Gütertarif von derselben durchgeführt werde.»

(Entwickener Sträfling.) Am 17ten Mai hat der Postenführer Fink den am 16. d. M. aus der Strafanstalt des k. k. Inquisitionshauses in Laibach entwickelten Sträfling Johann Cuzak, Kaisers-Sohn von Sabvor, nach mehrstündiger Verfolgung auf dem Felde bei Dobruine aufgegriffen, arretiert und in das k. k. Inquisitionshaus nach Laibach eingeliefert.

(Die ersten Kirschen) wurden vorgestern auf den hiesigen Markt gebracht.

Kunst und Literatur.

(Erinnerungsbilder.) Gesammelte Feuilletons von Thomas Koschat. Klagenfurt, 1889, F. v. Kleinmayr. Das als Componist und Sänger der «Kärntner Lieder» vielbekannte und beliebte Mitglied der Wiener Hofoper führt auch die Feder. Etwas von der Heiterkeit und dem fröhlichen Sinne, die aus dem Gesichte Koschats leuchten, belebt auch seine Skizzen, die kleine Erlebnisse, Landschafts- und Reisebilderungen in bunter Reihe bringen. Auch ein originelles Dialektgedicht: «Wie der Wörtler See entstanden ist», findet sich in dem Buche. Der wertvollste Theil desselben sind die letzten Aufsätze, die von den Volksliedern und der Mundart Kärntens handeln. Auch darüber, wie Kärntner Lieder gesungen werden sollen, hat Koschat geschrieben, und hier spricht er nicht nur als Fachmann, sondern als Autorität, denn in diesem Stücke dürften ihm wenige gewachsen sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 21. Mai. Der Kaiser traf heute morgens um 6 Uhr 42 Minuten in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm und der General-Adjutanten Graf Paar und von Volfras zur Inspicierung der Lagertruppen in Bruck ein und reiste noch vormittags nach Wien zurück.

Linz, 21. Mai. Dem Raubmörder Josef Steiger wurde in seiner Zelle durch eine Gerichtskommission verkündet, daß seine Begnadigung nicht erfolgt sei und daß morgen früh die Todesstrafe an ihm vollzogen werde.

Berlin, 21. Mai. König Humbert und der Kronprinz sind heute vormittags 10 Uhr 33 Minuten hier eingetroffen und vom Kaiser, allen Prinzen, dem Fürsten Bismarck, den Ministern und der Generalität, mit Wolkte an der Spitze, auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der Kaiser und der König umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie fuhr der König an der Seite des Kaisers nach dem Schlosse. Die prächtig geschmückten Straßen waren von einer dichten Menschenmenge besetzt, welche die Monarchen jubelnd begrüßte. Das Wetter ist prachtvoll.

Berlin, 21. Mai. Nach der Begrüßung durch die Kaiserin im Schlosse statteten König Humbert und der Kronprinz allen deutschen Prinzen, dem Fürsten Bismarck und Feldmarschall Woltke Besuche ab und empfingen sodann ihre Gegenbesuche. Abends 7 Uhr fand ein Galadiner statt, wozu das Diplomaten-corps und die Minister, insgesammt 140 Personen, geladen waren.

Breslau, 21. Mai. In den Kohlenwerken zu Göttersberg wurde die Arbeit vollständig aufgenommen. In der Steinkohlengrube «König» kehrten 70 Procent der Bergleute zur Arbeit zurück, nachdem ihnen eine weitere fünfprocentige Lohnerhöhung bewilligt wurde.

Zwidau, 21. Mai. Seit gestern ist der Streik in aller Form proclamirt.

London, 21. Mai. Gestern nachts fand im Canal ein Zusammenstoß zwischen dem aus Spanien kommenden Dampfer «German Emperor» und dem nach Bombay fahrenden Dampfer «Veresford» statt. Der «German Emperor» ist sofort gesunken. Zwanzig Personen sind ertrunken, die Ueberlebenden sind in Dover angekommen.

Bukarest, 21. Mai. Die Einführung des Thronfolgers im Senate hat heute feierlich stattgefunden. Die Ansprache des Präsidenten beantwortend, dankte der Thronfolger in rumänischer Sprache und sagte, er werde bemüht sein, seine großen Pflichten zu erfüllen und werde sich stets von nationalen Gesinnungen leiten lassen.

San Francisco, 21. Mai. Der Dampfer «Noeton» ist mit 20 Officieren und 200 Mann des gescheiterten amerikanischen Kriegsschiffes von Apia hier angekommen.

Eingefendet.

An die Redaction des «Laibacher Wochenblatt».

Dem Gewährsmann des «Laibacher Wochenblatt», der Kenntnis von der an mich seitens des krainischen Landesauschusses im Interesse der raschen Durchführung der Theaterbaufrage gerichteten Zuschrift auf unbekanntem Wege erhielt, wird es vielleicht auf gleichem Wege gelingen, meine diesbezügliche Antwort und Rechtfertigung zur Einsicht zu erlangen.

Bevor jedoch der Verfasser des bekannten Artikels sich über das Tempo meiner bisherigen Arbeiten bei der Projectverfassung ein weiteres Urtheil erlaubt, möchte ich — abgesehen von obiger Bemerkung — denselben höflichst eruchen, sich vorher über den Grad, welchen die Ausführung des Theaterprojectes bereits erreicht hat, eventuell bei mir persönlich überzeugen, um sich nicht noch mehr den Consequenzen unwahrer Behauptungen auszusetzen.

Mit Rücksicht auf den keineswegs geheimnißvollen und gewiß löblichen Vorgang seitens des krainischen Landesauschusses glaube ich im Interesse der Sache diese Einladung an den unbekanntem Verfasser ergehen lassen zu dürfen.

Achtungsvollst  
Architekt W. Walter.

Laibach am 20. Mai 1889.

Volkswirtschaftliches.

Kindskwert, 20. Mai. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	90
Korn	5	20	Eier pr. Stück	—	15
Gerste	5	4	Milch pr. Liter	—	40
Hafer	2	76	Rindfleisch pr. Kilo	—	48
Halbfrucht	5	52	Kalbsteisch	—	—
Heiden	4	38	Schweinefleisch	—	—
Hirse	4	70	Schöpfenfleisch	—	20
Kukuruz	4	70	Hähnchen pr. Stück	—	14
Erdäpfel pr. Meter-Str.	1	79	Tauben	—	3
Fisolen per Hektoliter	5	68	Hen pr. 100 Kilo	—	80
Erbsen	6	—	Stroh 100	—	—
Linsen	5	68	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter	—	2 40
Leinsamen	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Wein, roth, pr. Eimer	—	—
Schweineschmalz	—	80	Wein, weißer,	—	—
Speck, frisch,	—	70			
Speck, geräuchert,	—	80			

Die Weinpreise variirten zwischen 8 und 10 fl.

Angekommene Freunde.

Am 20. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dr. Pokorny, Oberingenieur; Martin, Rechnungs-Officiers-Aspirant; Schmidt, Pollak, J. und R. Reisenberg und Schbauer; Kawan und Bernhard, Reisende; Schindler, Landesgerichtsrath, sammt Frau, Wien. — Pechlauer, Beamter, Innsbruck. — Trol, Privatier, Karstadt. — Perizzi, Doctorsgattin, sammt Tochter, Altenmarkt. — Marzerolli, Triest. — Mosauer, Pfarrer, Perking.

Hotel Elefant. Diller, Banbeamter, f. Frau; Freiherr v. Spinetti, Generalmajor; Wallduga, Oberintendant, Graz. Schollmayer, Oberförster, Schneeberg. — Brindl, Doctor. Gattin, Daruvar. — Kraus, Kaufm., Brod. — Eisler, Richter, Guttman, Kulla, Mahatsch und Epstein, Wien. — Hendrysch, Fachvorstand, Prag. — Weimersheimer, Kaufm., Schenhausen. Walter, Architekt, Gili.

Hotel Südbahnhof. Schneider, Staatsbeamter, Wien. — Stein und Lamezel, f. Frau, Wien. — Stalicky, Kfm., Haiden. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Mayer, Beamter, Innsbruck.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 19. Mai. Johanna Haler, Arbeiterin, 25 J., Tu berculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° S. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wettertag nach Winkler
7 U. Mg.	734.9	14.6	W. schwach	bewölkt	0-00
2 » N.	734.5	23.2	D. schwach	heiter	
9 » Ab.	734.7	16.6	D. schwach	heiter	

Morgens leicht bewölkt, dann angenehmer, sonniger Tag; abends Wetterleuchten in W. Das Tagesmittel der Temperatur 18.1°, um 3.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg knjigotrznica v Ljubljani.

Course an der Wiener Börse vom 21. Mai 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Zahnarzt Schweiger. Wohn Hotel 'Stadt Wien', II. Stock. Ordiniert täglich von halb 10 Uhr bis halb 1 Uhr vor- und von 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Johann Strukel Maler. Wienerstrasse Nr. 7. (früher Bahnhofgasse Nr. 10) empfiehlt sich für Zimmer-, Salon- und Decorations-Malerarbeiten.

Glänzender Nebenverdienst. ohne Auslage wird intelligenten Personen (Post-, Telegraphen-, Gemeinde-, Bahn-, Assurances-, Sparcasse- und Privat-Beamten, Lehrern etc.) postwendend zu den billigsten Preisen und bittet um zahlreichem Zuspruch.

Feuerfeste Cassen Cassetten. billigt und in solidester Ausführung. Lieferant sämtl. österr.-ung. Eisenbahnen, k. k. Postsparcassen etc.

Ich Anna Csillag mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare.

Heinrich Wettach beehrt sich, seinen geehrten Freunden und Bekannten seine neue Adresse Franciscanergasse Nr. 8 I. Stock (Dr. Ahazhiz'sches Haus), zur Kenntnis zu bringen.

Gemischtwaren-Handelsgeschäft in einem grösseren Bezirks- und Pfarrorte in Krain, auf belebtem Platze, mit Wohnung, Keller, Magazin und Einrichtung.

Curatorsbestellung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird kundgemacht, dass dem laut Beschluss des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 9. März 1889, 3. 2315, für wapp-sinnig erklärten Ferni Sever von Groß-Dorf Mathias Badnu von Adelsberg zum Curator bestellt wurde.

Razglas. Dne 1. junija 1889 vsrila se bode dražba Anton Krajčeva posestva pod vložno št. 45 katastralne občine Topol.

Executive Feilbietung. Ueber Ansuchen der Maria Klemencic von Kirchdorf wird in deren Executions-sache gegen Johann Melinda von Martinsbach pcto. 956 fl. 83 kr. f. A. die executive Feilbietung der dem letzteren gehörigen, auf 7720 fl. 50 kr. geschätzten Realitäten Einl.-Nr. 777 und 778 der Catastralgemeinde Zirknitz bewilligt.

L. Pusers Touristen-Pflaster. Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fußsohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautverwundungen.

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen.

der zweiten aber auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden wird und mit dem Anhang der §§ 8 bis 20 der Gerichtsordnung vom 10. Juni 1887, Nr. 74 R. G. Bl.

Oklic. Veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom z dne 27ega aprila 1889, št. 3757, Janeza Zupana, posestnika v Sp. Jelenjih št. 9 zarad zapravljivosti v smislu § 273 o. d. z. preklicalo.

Ich Anna Csillag (continued) mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare.